Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 48

Artikel: Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

große Besoldung; doch hier in diesem einfachen Thale läßt sich dann auch einfacher und wolfeiler leben. So sind z B. für Holz keine Ausgaben und noch in mancher anderer Beziehung sind Vorzüge vor großen Dörfern und Städten.

— Wie in Schangnau und im Laufe des bald zu Ende gehens den Jahres an vielen Orten, so wurde diesen Herbst auch im Heims ber g die Lehrerbesoldung um Fr. 50 freiwillig erhöht, was ebenfalls rühmliche Erwähnung verdient. Dagegen müssen wir leider das Gezgentheil berichten von Sumiswald, wo sicherem Vernehmen nach ein Antrag auf Besoldungserhöhung abgewiesen wurde. Wo arme Gemeinden, wie Schangnan, Heimberg u. A. für die Bildung ihrer Jugend Opfer bringen, da sollte das mit Glüssgütern gesegnete

Sumiswald nicht gurufbleiben wollen.

Berichiedenheit der Unfichten. 1. Rorrefponbeng: "Ich fühle mich gedrungen und verpflichtet, dem Berfaffer des Auffazes "Orthodoxie und Pietismus" für feine mir ganz aus der Seele gesprochenen Worte den innigften Danf auszusprechen." -2. Korrespondeng: "Der Auffag "Drthodoxie und Bietismus" hatte - dunft mich - beffer wegbleiben fonnen, er fommt doch mit nichts Ordentlichem und tifcht einem Razionalismus auf, dem Strauf vollends den Todesstoß gegeben hat, so daß die Unhänger deffelben sich fast ausnehmen, wie unter ber Thierwelt die Baar Thiere, welche Mehnlichkeit haben mit der Fauna der frühern Erdperiode." - 3. Korrespondeng: "Der Artifel "Drthodoxie und Bietismus" hat den Ragel auf den Ropf getroffen und ift da auf eine Geite unfere öffentlichen Lebens eingetreten, die Unheil und fchwere Berruttung birgt. 3ch muß dem, was er fagt, ans bitterer Erfahrung beipflichten." -4. Korrespondeng: "Die didaftischen Winte über den Religionsunterricht von Dr. Schulze find vortrefflich; hingegen der Artifel "Drthodorie und Pietismus" etwas schroff, durfte der Schule wenig frommen und murde wol beffer weggeblieben fein." - 5. Rorrefponbeng: "Das bernische Bolfsschulblatt brachte jungft einen Auffag über Religionsunterricht, unterzeichnet Dr. Schulze. Die bidaftischen Winke mogen im Bangen in formeller Sinficht febr gutreffend fein; hingegen konnte ich ben Standpunkt, von dem fie ausgehn, unmöglich für den richtigen halten. Den Auffag "Drthodoxie und Bietismus" muß ich bedauern. 3ft es zu viel gefordert, wenn man vom Lehrerftand verlangt, er folle boch uns Beiftliche für ehrliche Leute halten, auch wenn wir etwas Anderes als mahres Chriftenthum predigen, als mas herr Langhans bafur ansgibt?"

Solothurn. Dem Berichte des Lehrervereins von Bucheggberg über seine Thätigkeit im verstossenen Jahre (versfaßt von Hrn. Lehrer Walther in Schnottwyl) entuehmen wir folgende Stelle von gewiß allgemeinem Interesse. "Wie in unsern frühern Versammlungen hie und da noch diese oder jene Bestimmung des Schulgesezes zur Sprache kam, z. B. über die Ferien 2c., so ist nun diese Nichtung gänzlich verschwunden. Das neue Schulgesez

geht seinen segnenden Gang. Es hat und findet immen mehr seine Freunde, wie unter den Lehrern, so auch im Bolf. Man erkennt, daß eine zeitgemäße prinzipielle Grundlage dasselbe beherrscht. Wenn hie und da noch Unregelmäßigkeiten im regelmäßigen Schulbesuch vorstommen, so liegt das nicht im Gesez, vielmehr in der Laubeit der erez quirenden Personen. Gine Ginsicht in die Schulversäumnislisten zeigt auch, daß die Abwesenheiten weniger von Kindern, herrühren, die von ihren Eltern in Zwischenzeiten zu Hauss und Feldarbeiten angehalten werden, als vielmehr von jenen, die dem Müssiggang und Baganztenthum verfallen. Strenge Erefuzion ist hier das einzige Heilmittel."

Auffaze oder Arbeiten lieferten, oder Vorträge hielten: Lehrer Tüsch er über die 3 ersten Stusen des Anschauungsunterrichtes, Leib und gut über die Verständnißlehre; Deren din ger über allgemeine Erdfunde und Geographie von Europa; Zimmermann über die Dezimalbrüche; Walther in Mühledorf über Geografie von Palästina; Sieber in Lüterswyl über Geografie der Schweiz; Stuber in Lüterfosen über vaterländische Geschichte; Walther in Schnottwyl: Einleitung zur nenern vaterländischen Geschichte; Emch über die dritte Aufgabe des Kantonal Lehrervereins; v. Bergen über einzelne Theile verschiedener Unterrichtszweige.

— Mittheilungen aus dem Kanton Solothurn. Bevor ich Ihnen wieder einmal Mittheilungen aus unserm Schulgebiete machte, hatte ich gerne gewünscht, der dike Nebel würde verschwunden sein, der schon seit mehreren Wochen auf unsern Schuldachern lagert und einem den Kopf so stumpssinnig macht. Allein derselbe fizt da noch immer so fest, wie die Pelzmüze auf dem Hanpte des Nordlanders und ich bin gezwungen, aufzuwerfen und zu schreiben, was mir unter

folden hemmenden Umftanden in Ginn fommt.

Das Schulwesen bei uns geht immer vorwärts und wo's nicht gehen will, da treibt man's, bis es geht. Man errichtet Bezirksschuzlen, man führt Abend- und Sonntagsschulen ein, man stellt Inspektorinnen für die Arbeitsschulen auf, kurz man thut für die Ingend- und Bolksbildung was man kann. Namentlich scheint der nahe Wahlfrühling von 1856 schon jezt der Schulfreunde bei uns so viele zu erzeugen, daß man sie in Brigaden abtheilen könnte. Man kann nämlich bei uns Schulfreund sein, ohne werkthätig im Fache der Erziehung selbst mitzuwirken und ohne das Sättigende einer dichtangefüllten Schulstube selbst zu genießen. Davon sind ja doch vorab jene entschuloiget, die zum Schulstaube gar keinen Appetit haben, oder jene, denen das Kinderlehren als zu geringfügige Sache von Natur aus gar nicht gegeben ist, oder die berufsgemäß nicht selbst Lehrer, sondern nur ihr Beaussichtiger sind.

Und in der That thun doch diese für's Schulwesen genug, wenn sie, sind es z. B. Inspektoren, jahrlich einen abgerundeten Rapport im Rechenschaftsbericht abstatten, oder sind es Beamtete, den durch die Hize des Tages abgematteten Lehrer darniederhalten, daß er nicht mehr zu habe seiner Demuth und ihrer Autorität schädliche Sprünge mache, oder

find es fonft Einsichtsvolle, wenn sie von Zeit zu Zeit logische Artifel über das Schulwesen in öffentliche Blatter fchreiben; nur fchade, daß Legtere ihre schulweisheitsvollen Ideen nicht felbst in einer Mufterschule realifiren, damit wir Lehrer auch hingehen konnten, um unfer gampchen an ihrer Braris anzugunden. Da alle Diefe mit genannten Leiftungen ihren Rflichten als Schulfreunde wol nachkommen, mochte ich fie doch einer Be-Schuldigung in dem Ginne nicht fo gang für würdig halten, wie fie von Dem Berichterstatter eines unferer Umtevereine bei ber legten Rantonal-Lehrerversammlung in Balethal hören mußten, daß es namlich eine Ungahl von Schulfreunden gebe, welche die Last der Schule nicht mit dem fleinen Finger berühren. In dem Dage, wie obige Leiftun= gen für achte Schulfreunde hinreichen, geben derartige Meußerungen gegen fie zu weit. Uebrigens finden fie dafür ichon wieder Rechtfertigung barin, daß nur ihr Bort über Erziehung und Unterricht in höhern Regionen Beltung findet. Doch im Ernft von diefer Cache. Es ware zu munichen, daß wir Lehrer im Ranton Golothurn, ich will nicht fagen im Arbeiten in der Schule felbft, von unfern Schulfreunden beffer unterftugt, jedoch von der einen oder andern Geite gu unferer schweren Berufsaufgabe durchschnittlich mehr theilnehmend aufgemuntert, nicht soviel fritisch beobachtet und bie und ba weniger, wo es unnöthig ift, heimlich oder öffentlich verdemuthigt murden. Gar zu boch find wir ja doch weder in quartalzapflicher noch in autoritätischer Sinsicht gestellt und stellen und selbst auch nicht zu hoch.

Wenn ich für dieß Mal auch nur so wenig weit in unser Schulgebiet hinaussah, so mogen Sie es, wie oben bemerkt, den duftern und abstumpfenden Winternebeln zuschreiben. Ich hoffe auf Zeiten, wo

man icon etwas weiter hinaussehen wird.

Margan. Le hrer be sold ung & ge sez. Zu den erfreulichsten und in ihren Folgen gewiß segensreichsten Schlußnahmen der
lezten Großrathssizung gehört unstreitig die Erhöhung der Le hrer be sold ung en. Wenn schon die bloße Hoffnung auf eine baldige öfonomische Besserstellung die im dießjährigen Wiederholungskurse versammelten Lehrer zur größten Thätigkeit und zum ausdauernosten Fleiße dermaßen auspornte, daß die Ergebnisse dieses Kurses in wissenschaftlicher und landwirthschaftlicher Beziehung diesenigen aller frühern Jahre weit übertressen, um wie viel mehr läßt sich nicht erwarten, daß die endliche Erfüllung eines so lange und so sehnlich gehegten Wunsches auf die Berussfreudigkeit und amtliche Thätigkeit unsers im Allgemeinen pflichtgetreuen und strebsamen Lehrerstandes von dem wohlthätigsten Einflusse sein werde!

Befanntlich haben schon seit mehr als zehn Jahren die Gemeindes schullehrer wiederholt und in den eindringlichsten Vorstellungen ihre Noth und Bedrängniß und die traurigen Folgen derselben für die Schule selbst den damaligen Schule und Staatsbehörden offen vor Augen gestegt. Wenn aber in frühern Jahren, wo noch die Staatskassen gefüllt und die Gemeinden noch nicht von fast unerschwinglichen Armenlasten erdrüft waren, die Behörden nicht den Muth und das Serz hatten,